



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Kultur der Renaissance in Italien

ein Versuch

Burckhardt, Jacob

Leipzig, 1913

Rom unter Leo X.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-74965](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-74965)

wuchs, wie die vitruvianische Akademie wenigstens ein kolossales Programm¹⁾ aufstellte, kann nicht weiter ausgeführt werden²⁾).

Hier dürfen wir bei Leo X. stehen bleiben, unter welchem der Genuß des Altertums sich mit allen anderen Genüssen zu jenem wunderbaren Eindruck verflocht, welcher dem Leben in Rom seine Weihe gab. Der Vatikan tönte von Gesang und Saitenspiel; wie ein Gebot zur Lebensfreude gingen diese Klänge über Rom hin, wenn auch Leo damit für sich kaum eben erreichte, daß sich Sorgen und Schmerzen verscheuchen ließen, und wenn auch seine bewußte Rechnung durch Heiterkeit das Dasein zu verlängern³⁾, mit seinem frühen Tode fehlschlug. Dem glänzenden Bilde des leonischen Rom, wie es Paolo Giovio entwirft, wird man sich nie entziehen können, so gut bezeugt auch die Schattenseiten sind: die Knechtschaft der Emporstrebenden und das heimliche Elend der Prälaten, welche trotz ihrer Schulden standesgemäß leben müssen⁴⁾, das Lotteriemäßige und Zufällige von Leos literarischem Mäcenat, endlich seine völlig verderbliche Geldwirtschaft⁵⁾. Derselbe Ariost, der diese Dinge so gut kannte und verspottete, gibt doch wieder in der sechsten Satire ein ganz sehnsüchtiges Bild von dem Umgang mit den hochgebildeten Poeten, welche ihn durch die Ruinenstadt begleiten würden, von dem gelehrten Beirat, den er für seine eigene Dichtung dort vorfände, endlich von den Schätzen der vatikanischen Bibliothek. Dies, und nicht die längst

¹⁾ Lettere pittoriche II, I. Tolomei an Landi, 14. Nov. 1542.

²⁾ Über den damaligen Zustand der Ruinen s. Pastor IV, 1, 391, bes. auch die S. 392, A. 2 angeführten Schriften. — Die erste Inschriftensammlung erschien 1521 von Jacopo Mazocchi, Pastor IV, 1, S. 465.

³⁾ Er wollte *ouris animique doloribus quacunque ratione aditum intercludere*, heiterer Scherz und Musik fesselten ihn, und er hoffte auf diese Weise länger zu leben. Leonis X. vita

anonyma, bei Roscoe, ed. Bossi XII. S. 169.

⁴⁾ Von Ariostos Satiren gehören hierher die I. (*Perch' ho molto etc.*) und die IV. (*Poichè, Annibale etc.*).

⁵⁾ Ranke, Päpste, I, S. 408 ff. Näh. Ausführungen Pastor IV, 1, S. 363ff. — Lettere de' principi p. 107. Brief des Negri 1. Sept. 1522: . . . tutti questi cortigiani esausti da Papa Leone e falliti . . . Sie rächten sich nach d. Tode Leos X. durch eine Menge Spottverse u. satirische Grabchriften.

aufgegebene Hoffnung auf mediceische Protektion, meinte er, wären die wahren Lockspeisen für ihn, wenn man ihn wieder bewegen wollte, als ferraresischer Gesandter nach Rom zu gehen.

Außer dem archäologischen Eifer und der feierlich patriotischen Stimmung weckten die Ruinen als solche, in und außer Rom, auch schon eine elegisch-sentimentale. Bereits bei Petrarca und Boccaccio finden sich Anklänge dieser Art (S. 198); Boggio (S. 199 fg.) besucht oft den Tempel der Venus und Roma, in der Meinung, es sei der des Castor und Pollux, wo einst so oft Senat gehalten worden, und vertieft sich hier in die Erinnerung an die großen Redner Crassus, Hortensius, Cicero. Vollkommen sentimental äußert sich dann Pius II. zumal bei der Beschreibung von Tibur¹⁾, und bald darauf (1467) entsteht die erste ideale Ruinenansicht nebst Schilderung bei Polifilo²⁾: Trümmer mächtiger Gewölbe und Kolonnaden, durchwachsen von alten Platanen, Lorbeeren und Zypressen nebst wildem Buschwerk. In der heiligen Geschichte wird es, man kann kaum sagen wie, gebräuchlich, die Darstellung der Geburt Christi in die möglichst prachtvollen Ruinen eines Palastes zu verlegen³⁾. Daß dann endlich die künstliche Ruine zum Requisit prächtiger Gartenanlagen wurde, ist nur die praktische Äußerung desselben Gefühls.

¹⁾ Pii II. Commentarii p. 251, im V. Buch. — Vgl. auch Sannazaros Elegie ad ruinas Cumarum urbis vetustissimae (Opera fol. 236 sq.).

²⁾ Polifilo (d. h. Francesco Colonna) Hypnerotomachia, ubi humana omnia non nisi somnum esse docet atque obiter plurima scita sane quam digna commemorat. Venedig; Aldus Manutius 1499. Vgl. über dieses höchst merkwürdige Buch u. a. Didot, Alde Manuce, Paris 1875, p. 132—142 und Gruyer, Raphael et l'antiquité I, p. 191 sq. J. Burckhardt, Geschichte der

Renaissance in Italien, S. 43 ff. und die Schrift von A. Jlg, Wien 1872. Neuerdings: J. W. Appell, Facsimiles of 168 wood-cuts in the Hypnerotomachia Poliphili with an introductory notice and description, London 1889. Analyse (Quellen, Bedeutung) der Hypnerotomachia durch D. Gnoli, Riv. d'It. 1899, II, 44—72, 289—293. Fabrini, Giorn. stor. 35, 1 ff. Dokumente über den Schriftsteller: Arch. stor. ital. 5. ser. 38, S. 191—214.

³⁾ Während alle Kirchenväter und